AN

FLORA UND CERES.

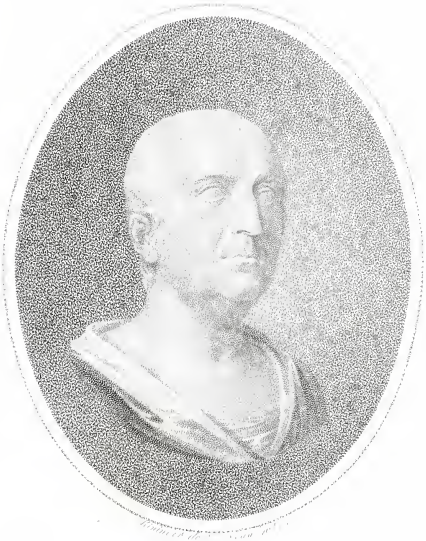
VON C. FREYHERRN

VON DER LÜHE.

BÜCHEREI
WITTKE

1894.320.

g. g. 2. a. IV.
205. 26. 3
Nachtrag: 154/8



Von der Lühe.

AN

FLORA UND CERES.

VON C. FREYHERRN

VON DER LÜHE.

WIEN.

BEY J. V. DEGEN,

BUCHDRUCKER UND BUCHHÄNDLER.

1803.

RD
Jam
#15

HYMNUS AN FLORA.

Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/floraundceres01luhe

Flora, dich feyert mein Hymnus, dich, Schönste, doch seltner als deine
Schwestern, des hohen Olympos Bewohnerinnen, gesungen!
Jauchzend gebar dich die Erde dem alten chaotischen Winter,
Dich, du Erstling und Stolz und Wonne der fühlenden Schöpfung!
Selig priesen sich damahls in deiner Götterumarmung
Jupiter Pluvius und Hyperions heilig Vermögen.
Ihnen gebarst du Proserpinens Mutter und später Pomonen,
Beyde zwar schön, doch schöner als beyde die blühende Mutter.

Flora, du kleidest die Erde mit hellem smaragdnen Gewande,
Schön durchwebet und bunt mit Farben des himmlischen Bogens.
Siehe, wie glänzt durch die Nacht so prächtig der funkelnde Gurt hin,
Welcher den blauen Talar des alten Cölus umwallet!
Aber viel reitzender geht am offenen Tage die Tellus,
Von dir, Flora, geschürzt mit leichtem Blumengehänge.

Spielmann, belohnt mich Dein Lächeln, dann lächelt das Chor mir des Pindus;

Denn in Deinem Gefolge sind alle pierischen Musen.
Neige voll Güte Dein Ohr, an die Huldigungen des Volkes,
An der Edleren Beyfall gewöhnt, an der Aoniden
Zaubertöne gewöhnt, die den Kenner, Beschützer und Liebling
Preisen in Dir, zu Tönen bescheidenen ländlichen Inhalts!

Zahllos ist die Menge der blumentragenden Pflanzen,
Die am säugenden Busen der allernährenden Mutter
Mit der oberen Fläche der vielfach gebildeten Blätter
Trinken der Sonne Licht, den nächtlichen Thau mit der untern.
Von den beschneyten Gebirgen der nordischen langen Polarnacht
Bis zur erdumgürtenden Zone des heissen Äquators
Ist kein Raum so gering im weiten Gefilde der Schöpfung,
Keine der Alpen so steil und keine der Steppen so sandig,
Dass sie nicht nähre Geschlechter der Lage geeigneter Pflanzen.
Pflanzen überweben das Bett der Quellen und Ströme:
Andere nähret der Rhein und andre der Orellana:
Selbst in den finsteren Tiefen des erdumgürtenden Weltmeers,
Wo kein Orkan sie empört, wohin kein Senkbley hinabfiel,
Scherzen in weiten Fluren, umwallt von ragenden Hainen
Seltsam gebildeter Pflanzen, die Herden der Amphitrite.

Sterbliche haben gewähnt zu zählen die Kinder der Flora,
Ihre Geschlechter zu ordnen, und ihre Nahmen zu nennen.

Zwar wer hat sie besucht des Orients grünende Wüsten?
Wer die Quellen des Ganges und siebenarmigen Nilus?
Wer die geheimeren Fluren der Oceaniden des Aufgangs?
Ihre Gestade beschifften mehr Wuchrer als forschende Weisen,
Und wer sah sie die Kränze, mit welchen die Nereiden
Ihre grünlichten Locken umwinden, im Schoosse des Weltmeers?
Wer hat je die Flechten, wer hat die Moose gezählet,
Deren Frühling beginnet, wenn Fröste den Herbst entblättern.
Deren üppiger Wuchs die Scheitel ätherischer Alpen
Da, wo sie Flora verlässt, mit tausend Farben bekleidet?
Hier vergönne, Jacquin, der dankbar verehrenden Muse,
Dass sie umkränze das Haar mit der Dir geheiligten Blüthe!
Von dem gigantischen Kokkos, umstürmt vom tropischen Weltmeer,
Bis zu den Zwillingsglocken der kleinen Linnea des Eispols
Drang dein tiefergründender weitumspannender Scharfblick
Tiefer, als sonst keiner der Dioskoriden der Vorzeit,
In der Pflanzen Wesen und ihrer Erzeugung Geheimniss.
Siehe, es windet Dir Flora, die Liebende ihrem Geliebten,
Duftende Diademe von Blüthen aus jeglichem Welttheil,
Wann Du vom Donaustrande zur fernsten Scheitel der Alpen
Östreichs Pflanzen mahltest mit augentäuschender Wahrheit,
Oder mit mehr als herkulischem Muthe, mit Muthe des Weisen,

Suchtest am fabelhaften Gestade des Rio la Plata
Der verborgneren Falten am Schleyer der Grössten der Mütter
Einige zu enthüllen in Colombona's Entfernung,
Oder wann in dem Garten der prächtigen Vindobona
Staunende Nymphen des Rheins, des Ganges und Missisippi
Früchte Dir spenden und Blüthen aus unerschöpflichem Füllhorn.
Lehre mich, weiser Forscher, Gesetze voll Einfalt und Tiefsinn,
Wie sich Blumen mit Blumen, gleich Thieren mit Thieren, begatten,
Und doch im Gedränge der immer ändernden Schöpfung
Unveränderlich treu sich bleiben ihre Geschlechter!
Also zeuget nur Adler der Adler, nur Palmen die Palme.
Zwar man hatte versucht, (was wagte klügelnder Witz nicht?)
Ungleichartige Blumen zu paaren, Pasiphae's Täuschung
Nachzukünsteln mit Blumen, und kränkelnde Pflanzen erzwungen,
Zwittergestalten, der Kraft der Wiedererzeugung entbehrend:
Also vernichtet die weise Natur die Träume der Menschen. —

Flora, wo deine Hand mit hymenäischem Bande
Nicht im Lenz vermählte der Tellus zahllose Kinder,
Trauret umher die Natur in nahrungentbehrender Öde:
Wein- und gesanglos ist dann Autumnus, es darbet Pomona,
Nichtiges Stroh entfaltet des Sirius Fackel Demeter,

Freudenlos ist der Hain, der chaonischen Eicheln entbehrend;
Denn es ergrauet schon spät im April die Hoffnung des Jahres
Oft vom nächtlichen Reif, anhaltende Regen verwaschen
Oft den schwängernden Staub, und kältende Stürme verwehn ihn.
Günstig ist oft dem Käfergeschlechte der mildere Winter,
Dass es mit Sumsen umschwärmt den vergebens blühenden Obstbaum,
Oder ein Honigthau, den kränkelnden Blättern entquollen,
Locket an sich Myriaden Insecten mit trügrischer Süsse.
Glücklich der Hirte, der, durch gesicherter Habe Bewusstseyn,
Der, durch leitende Weisheit und Güte des Staates veredelt,
Lernte der Ämsigkeit Werth und zukunftahnende Vorsicht;
Ihn ergreifen mit eisernem Arm des darbenden Jahres
Schrecken nimmer, ihm spendt, wie dem übrigen Zug- und Schlachtvieh,
Nicht die kärgliche Kost der unfreygebige Frohnherr,
Oder ihn treibet der Hunger aus thränenloser Despoten
Ländchen, aus Deutschland nicht zu des fernen Astrakans Öden.
Siehe, der reiche Gewinn von tiefer geackerten eignen
Saaten und üppiger Wiesen sich stets erneuernder Kleewuchs
Daur't ihm von besseren Jahren, er theilt den Überfluss willig
Mit dem hülflosen Volk angrenzender Sclavenländer:
Aber die Treue des Jahres und wiederkehrender Monden
Milderer Einfluss ersetzt den schnell vergessenen Misswachs.

Siehe, im wärmeren Strahle der rückwärts kehrenden Sonne,
Die uns zum Frühlinge macht des südlichen Poles Winter,
Freut sich die Blumengöttinn bey ihrer Kinder Entwicklung,
Öffnet die Kelche der Blüthen, und schmücket die bräutliche Tellus.
Zwar es entfalten früher die Schattengewächse der Haine,
Ehe das Laub sie bedunkelt mit seiner kühlen Umwölbung,
Ihre zärteren Blumen dem ersten Strahle des Lenzes.
Blaue Hepatika, dich und das herzerfreuende Veilchen,
Euch erziehn die Dryaden zu ihren frühesten Kränzen,
Sie durchweben eu'r Blau mit dem Golde des Frühlings-Crocus
Und mit den Silbersternen der Anemone der Haine.
Früher blühet die Niesswurz, die strenger duftende Daphne
Und der Aurikeln Geschlecht, verpflanzte Töchter der Alpen:
Aber die späteren Blumen verschliessen die duftenden Glocken
Noch dem nächtlichen Froste, dem Störer ihrer Befruchtung.
Wärmere Lüft' umathmen den üppiger schwellenden Frühling:
Wann, von den Horen umtanzt, der Wagen des Sonnengottes
Steilerem Pfad entrollt an dem hohen Bogen des Äthers,
Wann in dem jungen Laube die Vögel sich alle begatten,
Wann in den lauen Bächen sich paarend verfolgen die Fische,
Öffnen die Blumen sich auch der allbefruchtenden Liebe:
Bräutlich pranget im weiss- und röthlichen Kleide der Obstbaum,
Wärmende Sonnenblicke, sanft wechselnde Regenschauer

Überweben mit tieferem Grün, mit dichteren Blumen
Sonnige Gipfel und duftende Wiesen, in welchen sich zahllos
Wankende Blumen mit Blumen und Gräser mit Gräsern vermählen:
Hymen herrschet im Hain, es neigen sich liebesehnend
Weibliche Blüthenzweige zu männlich befruchtenden Ästen.
Siehe, der Tannenwald raucht: es öffnet die feuchte Nymphäa
Über den Wellen den Schooss der zeugungbefördernden Sonne:
Feuerfarbener Mohn und blüthenbestäubter Weizen
Taumeln unter einander, verwebt mit blauen Cyanen:
Honigsuchende Bienen und laue Lüfte befördern
Ihren geheimeren Bund, doch ohne der Arten Verwirrung.

Leichter hat das süsse Geschäfte der Wiedererzeugung
Flora den Blumen gemacht, bey denen dieselbe Corolle
In dem ambrosischen Bette, voll Honigs und stärkender Düfte,
Mit den befruchtenden Männern die weibliche Zeugungskraft einschloss.
Phöbus Strahl entwickelt die Kraft der Zugleichgebornen,
Liebesehnend empfängt von den sie befruchtenden Männern,
Die sich neigen zu ihr, die weibliche Blüthenscheide
In dem Schooss die Atome geheimnissreicher Begattung.
Einige Blumen verschliessen Ein Paar nur der liebenden Gatten,
Viele Männer umgeben in mehreren Blumen das Weibchen.

Klein ist unter den Menschen die Zahl genügsamer Schönen,
Die, mit dem Liebesgenusse des einzigen innig beglückten
Gatten zufrieden, sich nie nach fremden Umarmungen sehnen,
Klein auch in Flora's Gebiethen die Zahl einmänniger Blumen.
Andre Geschlechter enthalten, doch an verschiedenen Ästen,
Staubige Männerblumen, getrennt vom weiblichen Fruchtkeim:
Beyde Geschlechter bewohnen nicht selten verschiedene Pflanzen,
Kaum erreichbar ist oft der Liebesbund der Getrennten.
Also entfaltet umsonst die weibliche unvermählte
Palme die Blüthentrauben in schattenentbehrender Wüste:
Aber der Araber hohlte, der schmachtenden Braut sich erbarmend,
Oft aus Palmenhainen befruchtende Männerblumen:
Öfter bringt ein behaartes Insect und auf goldgefleckten
Federn ein Colibri, gebadet im Blumenstaube,
Die befruchtende Kraft des meilenentferneten Gatten.

Weise hast du, Natur, der Pflanzen Erzeugung geordnet,
Gütig und weise die Kräfte der erdeverschönernden Pflanzen.
Nicht der Schüler allein der rettenden Göttinn Hygea
Kennt sie die heilenden Kräfte der aromatischen Staude,
Fern am Ganges gehohlt und vom Haupte der Cordilleras,
Öfter verkannt an Ufern der vaterländischen Bäche.
Sicherer weiss der Wilde die schmerzenlindernde Wurzel

Und den geheimeren Stand der fieberheilenden Rinde:
Aber er kennet sie auch die tödtenden Gifte der Pflanzen,
Kennt der Euphorbien Kraft und der giftigern Mancinella,
Die den geflügelten Pfeil mit schnellerem Tode bewaffnet,
Als das gorgonische Scheusal der schlangenbehaarten Echidna. —

Friedlicher Hütten Bewohner! die ländlichen Gärten umblühn auch
Tödtende Kräuter zuweilen, vermischt mit nährenden Pflanzen.
Zwar es meidet das Vieh den Schierling, das Equisetum
Und der Zeitlosen Anbiss, es meidet die Wiesenranunkel,
Durch den eignen Instinct vor dem herben Tode gesichert:
Aber zu oft verkannte der harmlos spielende Knabe,
Falbes Stramonium, dich und die Beere der Belladonna,
Der frühblühenden Daphne, der rankenden Dulcamara.
Tödtet sorgsam die Pflanzen, ihr Hirten! des blauen Napellus
Stauden tödtet sie auch und die der vielarmigen Wolfsmilch!

Aber auch heilende Kräuter entsteigen den heimischen Hügeln:
Heilend ist der Hohlunder an Früchten, Blüthen und Rinde,
Sanftauflösend der Mohn und die rosenfarbnen Althäen.
Blaue Veronica, dich, und die Kerze des hohen Verbascum,
Des Taraxakon Gold, der wuchernden Graswurzel Aufguss,

Herber Cichorien Saft und des Löffelkrauts bittere Blätter,
Eure lindernden Kräfte verkennt der weisere Arzt nicht,
Sorgsam wählend: es sind des Bescheidenen Heilungsmittel,
Einfach wie die Natur, und Deutschlands Himmel erzeugt sie.

Allen Zonen die ihnen geeigneten Kräuter gewährend,
Gab die Natur des Betels Gewächs den Völkern am Indus,
Und die Rhabarber dem Tartar der kalten tungusischen Steppe,
Gab der Ginseng Wurzel dir, feuchtes sinesisches Reisland,
Liess die Dolde der Squilla kanopischen Sümpfen entblühen,
Und in Balsamthränen zerfliessen die Staude der Myrrha,
Schenkte dem armen Bewohner des reichen Potosi die Coca,
Ihm des Guajacs Gummi, den fieberheilenden Baum ihm,
Und den sikulischen Hirten die Perlentropfen der Manna. —
Aromatischen Balsam entathmen die Pflanzen der Hügel:
Duftende Kalamintha, der blaue Salbey, der Thymus
Und die Melisse sind Bienen auf sonnigen Bergen ein Labsal,
Wo sich der Rosmarin vermählt mit hohem Lavendel:
Jenen Blüthen entwenden sie narbonensischen Honig,
Und den fernherathmenden Nectar Hymettos und Hybla's.
Doch wer kennet sie alle die Kräfte der heilsamen Pflanzen,
Oft vergessene Kunde der sorgsam forschenden Vorzeit,
Oder nach Säkeln Erfindung der Dioskoriden der Nachwelt?
Wann, von alten Systemen entfesselt, bescheidner der Forscher

Einst von Hirten auch lernt und ergrauenden Alpenbewohnern,
Wann er nicht stolz den Bergmann verschmäht und des Gemsenjägers
Nicht stets fabelnde Kunst und angeerbtes Geheimniss,
Siehe, dann werden Contüre voll Anmuth und Farbenverschwendung
Blumenfreunde nicht fesseln allein, der Gentianella
Tiefgesättigtes Blau, der Lobelia flammende Röthe,
Noch der Purpur und Saffran der strahlenden Poinciana;
Nicht der Aurikel Sammt und die Strahlen der Ringelblume,
Wann sie die goldenen Augen dem thauenden Morgenroth aufschleusst,
Fesseln allein den Günstling der Flora, den Sammler der Kräuter:
Thätige Weisheit umstrahlet des — dann nicht mehr kälteren Forschers
Seele mit schönerer Wonne, zu nützen dem Menschengeschlechte. —

Reich seyd ihr an Pflanzen von mannigfaltigen Kräften,
Quellentrunkene Thäler und sonnige Höhen der Alpen!
Neben dem Akonit entfalten die Gentianen,
Töchter desselben Hügels, die heilenden Saffranglocken.
Siehe, den Teneriff und den Flammengipfel des Ätna,

Kaukasus Felsenhaupt, und dich, höheren Chimborasso,
Decket ewiges Eis, seit euch die Sündfluth umstürmte:
Eure beschneyte Scheitel, der hundert Quellen entstürzen,
Welche das hohe Gewölbe des Himmels zu tragen uns scheinet,
Kleidet sich über den Wolken in reine ätherische Bläue.
Flora's Reich beginnt am Rande des ewigen Schneereichs:
Grönlands kurzen Sommern entblühen hier Grönlands Gewächse,
Mallaga's Reben umranken den Fuss der Gebirge, die Höhen
Decket der Saxifragen, der Diapensia Mooswuchs.
Kurz ist die Lebensdauer der weissen Pygmäen-Geschlechter,
Welche das Rennthiermoos umkriecht und die Alpenbirke.
Tiefer vermählet der kleine Myrtill und des Rhododendron
Purpurdolde sich mit dem erdwärtskriechenden Krummholz.
Ihre Schatten verbergen die Alpenmaus und das Schneehuhn:
Tiefer erhebet der Taxus sein Haupt und der dunkle Wachholder,
Früher, als diese, die Birk', und der Larix, des Winters entblättert.
Ihrem Fuss entsteigt, gedeckt von ihrer Umschattung,
Ein unzähliges Heer balsamischer Pflanzen der Alpen
Auf durchwässerten Höhen und üppigen Wiesengefilden:
Herden irren hier in schwelgendem Überflusse
Um die genügsame Sommerhütte der Freygebornen:
Phöbus Strahl entbindet aus tausend würzigen Pflanzen
Reinere Lebensluft und rosenfarbne Gesundheit.

Baut, ihr ämsigen Hirten, ihr, denen ein weit entlegnes
Sandfeld kraftlos darbt, oder du, dem auf engerer Weide
Wenige Kühe schmachten, des Klees rothblühende Fülle
Und der Lucerne tiefwuchernden Wald und der Esparsette!
Freudiger Überfluss wird euch immer die Ernten verdoppeln
Und den reichen Ertrag der daheim gemästeten Milchkuh:
Aber die Herden entbehren der Sonne, der thauenden Kühle
Und des süssen Gemisches verschieden gearteter Kräuter.
Siehe, der Melilot, der honigathmende Bergklee,
Goldne Cytisus-Dolden und bisamduftendes Ruchgras,
Üppiger Wiesenhafer und würzige Pimpinelle
Geben am Jura der Milch, in fetten lombardischen Triften
Ihr den hymettischen Balsam, die Riesengrösse der Herde,
Die im Überfluss schwelgt, und die tonvollen Thäler verherrlicht. —

Kühlende Lüfte umwehen euch, Söhne heiliger Alpen,
Würziger Pflanzen Duft umsäuselt euch in der Kühlung:
Aber betäubender ist der Duft von Aurantienhainen,
Welchen der Wind ins Meer entführt von Portugalls Küsten,
Oder von Rosengebüschen des zweymahl blühenden Pästum;
Selbst bemoosten Felsen entsteigen dort Veilchengerüche.
Lieblicher seyd ihr noch, ihr Blüthen heisserer Zonen,
Tausendfarbige Töchter der senkrecht strahlenden Sonne,

Deren Hauch mit Balsam die schwüleren Lüfte beschwängert.
Dichter sangen nur Rosen, nur Gärten der Hesperiden,
Niemand feyrte die Schöne der tropischen Blüthen des Aufgangs:
Wer sang den Nyktanthes, die Zierde der Gangesgestade,
Wer, Gardenia, dich, die Königinn aller Gewächse,
Und ambrosischer duftend als beyde, den Öhlbaum aus China?
Wer der Bromelia Gold und die Früchte der Mangustana?
Staunend verweilt die Muse beym Stamm der keuschen Mimosa,
Reitzbar wie die Thiere, des Pflanzenreichs erste Stufe.
Seyd mir gegrüsset im Feyergesang, ihr Seltnergesungnen! —
Und wer sang von euch, ihr amboinischen Haine,
Welche der Golddurst mehr, als des euch umstürmenden Weltmeers
Brandung, rings verschleusst dem harmlosen Freunde der Flora?
Mitten im brennenden Sande erhebt sich eu'r dunkles Gewölbe,
Neben der höchsten Sonnengluth die nächtlichste Kühlung.
Nicht der Muscatbaum allein und die aromatische Nelke,
Auch des Brodbaums Stamm und die Riesenhöhe des Kokkos
Trotzen der Wuth der Orkane, verwebt mit schlanken Lianen;
Feyrliches Dunkel umhüllt die romantischen Zauberhaine,
Keine Blumen entsprossen dem Schoosse der nächtlichen Dämmrung:
Aber seidener Mooswuchs und buntgemarmelte Schwämme

Decken den Armadill und die vielfachgeringelte Schlange:
Statt der Nachtigall Lieder erschallet der Papageyen
Und der Affen Geschrey aus ferner Gipfel Umwölbung. —

Lass mich, holde Natur, den Sohn der kälteren Zone,
Deiner Wunder mich immer erfreuen im Reiche der Flora,
Zweyfach ihrer mich freuen auf schönen pannonischen Fluren:
Denn schön sind sie die Ufer, an welchen sich Vindobona
Spiegelt in dem Silber des mächtigen Kaiserstromes,
Sind mit ihren Gebirgen der schönste der Gärten Jehovahs.
Aber dann heben sie sich zum reitzenden Ideale,
Wann von der feinsten Empfindung, wann von des reinsten Geschmackes
Sichrer Hand geleitet, ein Lascy oder Cobenzel
Gärten wie Oberon schaffet und Paradiese wie Milton, —
Gruppen, wie hingezaubert, von Grotten und Wasserfällen,
Überwölbende Schatten und duftende Labyrinthe
Seltsam gebildeter Bäum' und Blüthen wärmerer Zonen,
Scheinbare Disharmonie, die in süssesten Wohllaut sich auflöst,
Wo in ihren höchsten Triumphen unsichtbar die Kunst wird. —
Wo mit Austria's Flur die fetten pannonischen Auen
Sich vermählen an Ufern der silberströmenden Leytha,
Ruht, von Floren geliebt, im Dämmer romantischer Haine
Üppiggrünend ein Thal, durchwebt mit rinnenden Bächen.

Aber die Wässer ertränkten die Saat, Schilf hemmte den Graswuchs,
Feuchtende Nebel umschwebten die quellentrunkenen Wiesen.
Harrach winkte: sein schaffender Wink bezähmte die Fluthen;
Da entstiegen den weichenden Fluthen gebesserte Wälder,
Schwellende Saaten und Weiden und paradiesische Gärten:
Was Delille gedichtet, was kühner der Britte gewagt hat,
Sah und genoss durch ihn der freyerathmende Landmann,
Itzt beglückter durch ihn, und durch sein Beyspiel veredelt:
Also erwirbet durch strahllose Thaten man Nachkommendank sich.
Ganz ihrer Mutter Bild, die Wonne der dankbaren Gegend,
Wandelte hier Josepha mit ihm durch die Schatten des Lebens.
Froher besuchen euch nun die Musen, ihr Ufer der Leytha!
Denn, wo Josepha verweilt, verweilen die himmlischen Musen
Und die Grazien gerne: der holden Schwester sich freuend,
Weihet ihr jede der Künste den Kranz, es leget ihr jede
Höhere Tugend, wie jede Kamöne, zu Füssen die Palme.
Blühender lächeln die Fluren durch sie, denn erdeverschönernd
Liebet sie euch, ihr Blumen, weiss aller Nahmen zu nennen. —
Festlicher prangen die Fluren durch ihn, denn menschenbeglückend
Ward ein Segen der Fluren der wohlthunathmende Grundherr.
Die ihr im Staubgewölk, im Rauch und Getümmel der Städte

Zwischen phantastisch gruppirtem Gedränge von theuer erkauften
Pflanzen aus Carolina, die sterbend schmachten, ein Wörlitz
Oder ein Ermenonville zu schaffen gebiethet dem Künstler,
Welcher mit Tempeln, Pagoden, Einsiedlerklausen, Moskeen,
Grünbemäntelten Teichen und zwecklos mäandrischen Gängen
Euch noch mehr verenget den Kerker, aus dem ihr schwerathmend
Zu den umgebenden Mauern, Rauchfängen und Thürmen hinaufblickt,
Gehet nach Ernestbrunn, seht die verschönerte Landschaft,
Wie von Woollet gezeichnet, in unabsehlicher Grösse,
Alles im Einzelnen schön, und alles harmonisch im Ganzen!
Oder behaget euch nicht des unverkünstelten Schönen
Classisches Feingefühl, so kehrt zu kleinlichen Scenen
Eurer Villa zurück, bespannt mit wölbenden Brücken
Wasserentbehrende Bäche, streckt rüstig der säklenalten
Schattengänge Gewölb, der Ahnherrn Stolz, in den Staub hin,
Und ersetzet mit fremdem Gestrüpp die heimischen Schatten!
Schaffet Gräber, der Todten, und Urnen, der Asch' entbehrend,
Tempel ohne Götter und Grotten ohne Begeistrung,
Dürftige Katarakten und gestern erbaute Ruinen! —
Kaunitz, in Deinen Gärten empfindet die Muse voll Ehrfurcht
Östreichs Genius Einfluss und eines Unsterblichen Nähe.

Denn, was Thronen sichert, und Königreiche beglücket,
Nachkommendank verdient, und Mäcenate verewigt,
Fesselt nicht stets Dein Herz: die himmlische Pansophia
Sieht auf den strahlenden Tempel nicht stets Dein Auge geheftet.
Ländliche Freuden ergetzen Dich auch, die Spiele der Hirten
Und die Flöte Virgils: doch wünschte der civischen Krone,
Welche Dich zieret, es wünschte den Diademen der Musen,
Die Dich umduften, auch Flora den ländlichen Kranz zu vermählen. —
Und der Du dem wankenden Staate mit Kaunitz, o Loudon,
Hülfreich erschienst, wie sinkenden Schiffen der Tyndariden
Zwillingsgestirn in Orkanen erscheint, wie soll die Kamöne
Ländlicher Scenen Dich singen, mit welchen Nahmen Dich nennen?
Nicht den Schlachtengewinner, den mächtigen Festenzertrümmrer
Wag' ich zu singen, (ihn sangen des Phöbus erste Geweihten)
Aber den ländlichen Weisen in Hadersdorfs blumigem Thale
Sing' ich innig gerührt, und die alcinoischen Gärten.
Also ruhten von Siegen Eugen und Marlbrough in Gärten,
In so reitzenden nicht; denn Loudon ist unerreichbar,
Wann Er Fluren verschönert, wie wann Er Schlachten entscheidet.
Edle Kinsky, Du sammelst in Gärten, wie die der Armida,

Jene Blüthen umsonst, die der westlichen Atlantide
Milderen Sonnen entblühen und jenen des rosigen Aufgangs.
Siehe, von allen Blumen, die Deinen Tritten entsteigen,
Die Dein schaffender Wink, genährt von Hyperions Strahlen
Und den Thränen Aurorens, dem Schoosse der Tellus entrufet,
Ist doch keine wie Du so schön. — Wess sind diese Gärten,
Blühender Fremdlinge voll, die die Woge des Isters umgürtet?
Chotek hat sie gepflanzt, der, Erdengrösse verschmähend,
Eigener Grösse gewiss, von des Ruhmes strahlender Bahn sich,
Selbstgenügsam, zurück in die Schatten der ländlichen Ruh zog,
Und der häuslichen Wonne, mit mehr als Tugend des Römers. —
Schön ist des Morgens Erröthen auf Bergen Galizins, die Aussicht
Unermesslich, und süss die wollustathmenden Schatten
In dem Quellengelispel, wenn rings die Acacien blühen,
Und in America's Büschen die deutsche Nachtigall flötet. —
Doch wer vermag sie zu singen die Freuden alle, die Flora
Ihren Geweihten enthüllt in den milden pannonischen Auen?
Aber auch ihr seyd schön, meines nordischen Vaterlandes
Quellentrunkene Thäler und grünende Blumengestade;
Flora liebet euch mehr als alle Fluren der kältern
Zone: sie webet in euch sich ihre seltneren Kränze.
Reitzend ist die Aussicht, gelagert in dunkler Umschattung
Überwölbender Buchen und Eichen aus Odins Zeiten,

Welche das Meer umstürmt, zu sehen im Wellengetümmel
Hundert züngelnde Flaggen und windgeschwängerte Segel;
Über den Wogen die Heldengestade des felsigen Schwedens,
Rauch von ihren Städten und Gipfel von ihren Gebirgen
In dem röthlichen Schimmer des sinkenden Sonnenwagens.
Sey mir gegrüsset, du mütterlich Land! im Feyergesange,
Wo mich die Blume des Feldes als Knaben schon mehr entzückte,
Als Hyacinthenprunk und eitle Tulpen-Ästhetik,
Blüthen ohne Frucht, des batavischen Krämers Erfindung.

ANMERKUNGEN.

Spielmann. Seite 3. Vers 15. Die erste Auflage dieses Gedichts widmete der Verfasser dem Freyherrn von Spielmann.

Blüthe. 5 - 12. *Jacquinia armillaris Linn.*

Linnea. 5 - 14. *Linnea borealis*, ein nordisches Gewächs.

Österreichs Pflanzen. 5 - 21. *Jacquins Flora Austriaca.*

Rio la Plata. 6 - 1. *Jacquins Stirpes Americanae.*

Vindobona. 6 - 4. Desselben *Hortus Vindobonensis.*

Ungleichartige Blumen. 6 - 13. Köhlreuters Versuche, aus verschiedenen Arten Bastardpflanzen zu zeugen.

Demeter. 6 - 21. Ceres.

Blaue Hepatika. 8 - 8. *Anemone Hepatica, Viola odorata, Crocus vernus, Anemone nemorosa, Helleborus niger, Daphne Mezereum, Primula Auricula*, die ersten Frühlingsblumen.

Einmänniger Blumen. 10 - 4. Die linneische Classe *Monandria.*

Mancinella. 11 - 3. *Hippomane Mancinella.*

Schierling. 11 - 8. *Cicuta aquatica.*

Equisetum. 11 - 8. *Equisetum arvense.*

Zeitlosen. 11 - 9. *Colchicum autumnale.*

Wiesenranunkel. 11 - 9. *Ranunculus Flammula, Lingua etc.*

Stramonium. 11 - 12. *Datura Stramonium.*

Belladonna. 11 - 12. *Atropa Belladonna.*

Daphne. 11 - 13. *Daphne Mezereum.*

Dulcamara. 11 - 13. *Solanum Dulcamara.*

Napellus. 11 - 14. *Aconitum Napellus.*

Wolfsmilch. 11 - 15. *Euphorbiae diversae.*

Hohlunder. 11 - 17. *Sambucus nigra.*

Mohn. 11 - 18. *Papaver Rhoeas.*

Althäen. 11 - 18. *Althaea offic.*

Veronica. 11 - 19. *Veronica offic.*

Verbascum. 11 - 19. *Verbascum Thapsus.*

Taraxacon. 11 - 20. *Leontodon Taraxacon.*

Graswurzel. 11 - 20. *Triticum repens.*

Cichorien. 12 - 1. *Cichorium Intybus.*

Löffelkraut. 12 - 1. *Cochlearia offic.*

Rhabarber. 12 - 7. *Rheum palmatum.*

Ginseng. 12 - 8. *Sium Ninsi.*

Guajac. 12 - 12. *Guajacum offic.*

Fieberheilender Baum. 12 - 12. *Cinchona offic.*

Manna. 12 - 13. *Fraxinus Ornus.*

Calamintha. 12 - 15. *Melissa Calamintha.*

Salbey. 12 - 15. *Salvia offic.*

Thymus. 12 - 15. *Thymus Serpyllum.*

Melisse. 12 - 16. *Melissa grandiflora officin. etc.*

Gentianella. 13 - 5. *Gentiana acaulis.*

Lobelia. 13 - 6. *Lobelia cardinalis.*

Poinciana. 13 - 7. *Poinciana pulcherrima.*

Ringelblume. 13 - 8. *Calendula.*

Akonit. 13 - 15. *Aconitum Napellus.*

Gentianen. 13 - 15. *Gentiana lutea.*

Saxifragen. 14 - 9. *Saxifragae diversae* und

Diapensia. 14 - 9. *Diapensia lapponica*, die höchsten Alpenpflanzen.

Pygmäengeschlechter. 14 - 10. Diese Gattungen sind, wie die Alpenthiere, meistens weiss und zwergartig.

Rennthiermoos. 14 - 11. *Lichen rangiferinus.*

Alpenbirke. 14 - 11. *Betula nana fol. orbiculari.*

Myrtill. 14 - 12. *Vaccinium Myrtillus.*

Rhododendron. 14 - 12. *Rhododendrum hirsutum, ferrugineum etc.*

Krummholz. 14 - 13. *Pinus Mugho.*

Taxus. 14 - 15. *Taxus baccata.*

Wachholder. 14 - 15. *Juniperus.*

Birke. 14 - 16. *Betula alba.*

Larix. 14 - 16. *Pinus Larix.*

Lucerne. 15 - 4. *Medicago sativa.*

Esparsette. 15 - 4. *Hedysarum Onobrychis.*

Melilot. 15 - 9. *Trifolium Melilotus officin.*

Bergklee. 15 - 9. *Trifolium montanum.*

Cytisusdolden. 15 - 10. *Cytisus austriacus.*

Ruchgras. 15 - 10. *Anthoxanthum odoratum.*

Wiesenhafer. 15 - 11. *Avena elatior.*

Pimpinelle. 15 - 11. *Poterium Sanguisorba.*

Veilchengerüche. 15 - 20. Die Felsen sind in Sicilien mit dem nach Veilchen riechenden *Byssus Iolithus* bewachsen.

Nyktanthes. 16 - 4. *Nyctanthes Sambac.*

Gardenia. 16 - 5. *Gardenia florida.*

Öhlbaum. 16 - 6. *Olea fragrans.*

Bromelia. 16 - 7. *Bromelia Ananas.*

Mangustana. 16 - 7. *Garcinia Mangustana*, die beste Frucht Ostindiens.

Mimosa. 16 - 8. *Mimosa pudica.*

Amboinischen Haine. 16 - 11. Die Holländer entfernen alle Fremden von ihren Gewürzinseln.

Muskatbaum. 16 - 16. *Myristica nucifera.*

Nelke. 16 - 16. *Caryophyllus aromaticus.*

Brodbaums. 16 - 17. *Artocarpus.*

Kokkos. 16 - 17. *Coccos nucifera.*

Unsichtbar die Kunst wird. - 17 - 18. Dornbach und der Cobenzel-Berg.

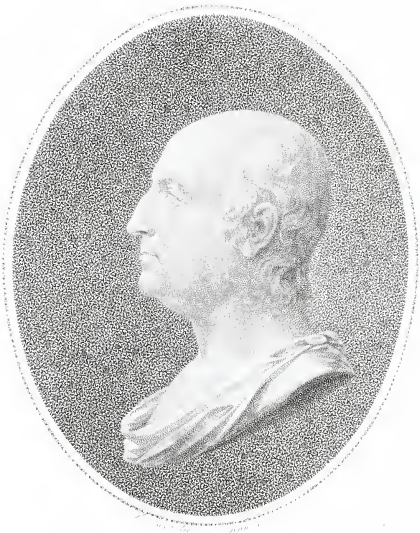
Pannonischen Auen. 17 - 19. Gartenanlagen des Grafen Johannes von Harrach und seiner Gemahlinn, gebornen Fürstinn von Lichtenstein, in Bruck.

Verschönerte Landschaft. 19 - 8. Auf einer Herrschaft des Grafen Prosper von Sinzendorf.

Loudon. 20 - 9. Loudons Garten in Hadersdorf.

Edle Kinsky. 20 - 20. Die exotischen Pflanzungen der Gräfinn von Kinsky, gebornen Gräfinn von Harrach.

Chotek. 21 - 8. Die seit mehreren Jahren nicht mehr bestehende Gartenanlage des Grafen Joh. Carl Chotek in der *Brigittenaue*.



Von der Liebe.

HYMNUS AN CERES.

Prima Ceres unco terram dimovit aratro,
Prima dedit fruges alimentaque mitia terris,
Prima dedit leges: Cereris sunt omnia munus.

Ovid. Metam. V. vers. 341.

Mit entfesseltem Haar im Schimmer wehender Fackeln
Suchte Demeter die Tochter bey Nacht, sie suchte des Tages
Unter Helios sengendem Strahl umsonst die Entflohne;
Denn es hatt' in der Jungfraun Chor im blumigen Enna
Persephoneien, entflammt von Liebe, der stygische König
Auf dem eisernen Wagen, mit funkensprühenden schwarzen
Rossen bespannt, entführet hinab zu tänarischen Tiefen
In sein bräutliches Bett: doch suchte mit sehnendem Herzen
Ihre Tochter umsonst die liebende Mutter auf Erden,
Ihrer siculischen Flur, der menschenernährenden Pflugschar
Und des süssen Geschäfts der Saat und Ernte vergessend.
Sieh, es hatte die Göttinn, des Menschengeschlechts sich erbarmend,
Welches von Jagd und von Raub einst lebte wild und gesetzlos,
Ohne Herden und Hütten und ohne Götteraltäre,
Sich von Eicheln ernährend, von Wurzeln und Früchten der Wüste,
Ihm vom Himmel gebracht den Keim der Tugend und Eintracht
Im ätherischen Göttergeschenke des nährenden Weitzens.
Aber der Geberinn Wagen, von friedlichen Drachen gezogen,
Senkte sachte zuerst auf Trinakriens Flur sich hernieder,

Die Cyklopen und Räuber bewohnten und thränenlose
Söhne der Jagd des Wildes, die hart das menschliche Herz macht.

Nenn' ihn, Muse, vor allen den Nahmen des sterblichen Mannes,
Dem Kronions Erzeugte, Demeter, die Goldengelockte,
Unter den Menschen zuerst in Rarions heiligen Fluren
Ihre Göttergestalt und der Gaben Geheimniss enthüllte!
Triptolemos benennt ihn der Hellas Sage voll Ehrfurcht,
Und als Osiris verherrlicht die ältere Kunde der Urwelt
Ihn, der sinnreich erfand den Pflug, der bräutlichen Erde
Mit gehärtetem Stahle die Erste der Furchen entlockend.
Wer du auch warst, es liege versunken die Halle des Tempels,
Den, mit sabäischen Düften umwallt, dir weihte die Vorzeit
Auf der siculischen Flur, in Schutt und Asche des Ätna,
Oder am Nil, mit Sande verweht von Arabiens Gluthwind,
Deinen unsterblichen Nahmen verhüllt der Vergessenheit Nacht nie,
Die des Eroberers Nahmen verhüllt, der Geissel der Menschheit,
Welcher mit dir einst lebte zugleich, vielleicht dich verachtend.

Als vom Thaue genährt, erwärmt von Helios Strahlen,
Welcher der Horen Tanz, den Reigen der wechselnden Zeit führt,

Nun dem üppigen Boden entkeimten die schwellenden Saaten,
Und in goldener Feyer die einst verwilderte Flur stand,
Näherten sich einander, sonst einsam irrend und feindlich,
Jetzt einträchtig und hülfreich, die erdepflügenden Menschen.
Wohnten beysammen in Hütten, geschirmt vom Laube der Palme,
Oder in Porphyrgrotten am Strand des arabischen Meeres.
Da verliessen die Wüste das Schaf, der Hund und die Ziege,
Und, dem Joche gebändigt, der Stier: der heimischen Thiere
Schonung baute dir, Apis, Anubis und Ammon, Altäre.
Silberhaarige Greis' und heilige Tempelbewahrer
Zierten der ersten Könige Rath, der Gerechtigkeit Pfleger,
Herrschend mit mildem Gesetz, an Weisheit ähnlich den Göttern.
Als sich mehreten nun der erntetragenden Erde
Stämme, mehrten mit ihnen sich auch Erfindung und Kunstfleiss.
Dämme bezähmten den Nil: der übertretende Nil ward,
Allverheerend zuvor, durch hundert Canäle zur Wohlthat.
Völkerernährender Städt' und hoher gigantischer Tempel
Pracht entstieg den Öden der thebaidischen Wüste.
Und leer stand sie die Halle der Troglodyten der Vorwelt.
Dionysos, Kronions Erzeugter, der Sieger am Indus,
Brachte das Göttergeschenk der herzerfreuenden Traube,
Und Pomona dem Menschengeschlechte des düftenden Obstes
Erstlinge von dem Indus, der Wiege des Menschengeschlechtes.

Also schenkte zuerst die erdebefruchtende Mutter
Dem ägyptischen Volk' und ihrer geliebten Eleusis
Fülle der Weisheit und Habe durch lebenernährender Saaten
Pfleg' und Wechsel, mit ihr der Menschheit hohe Veredlung.

Wie des Hahnes Gesang dem Schlummer die Morgenröthe,
So entrufe, mein Lied, der alten lethäischen Nacht Schooss
Jener Nahmen, die einst mit Schimmer hoher Belehrung
Morgenröthlich erhellten in ihren Nächten die Vorwelt!

Fohi gründete früh der Völkerbeherrscher der Serer
Ältesten Königsthron in den ersten Tagen der Menschheit:
Aber sein Sohn that mehr, er lehrte, des Pfluges Erfinder,
Saat und Ernte die Söhne des neugegründeten Staates.
Yao dehnte die Grenzen der kaum gebildeten Kunst aus:
Saatvertheilend durchreist' er das Reich und gründete Städte,
Mit Gesetzen geschmückt und ländlicher Götter Pagoden.
Pestverbreitende Sümpfe vergifteten öde Provinzen,
Aber er drängte die Fluthen zurück in der Ströme Gestade.
Sieben Jahre lang daurte die Riesenarbeit, da grünte,
Abgewonnen der ebbenden Fluth, die Erde vom Reisbau.
Lange Jahre regiert' er, ein Bild wohlthätiger Götter,
Sterbend ernannt' er zum Erben des Throns den weisesten
Pflüger.

Schirirama, der Saaten Erfinder! es weihen Braminen,
Welche des Ganges Bad, nicht Blut der Herden, entsündigt,
Dankbare Feste dir am palmenernährenden Indus:
Aber die kühnen Bewohner der schätzebewahrenden Tyros,
Welche mit erdumsegelnden Schiffen die Meere bedecken,
Brachten der Garben Erstlinge dir in Tempeln, o Dagon!
Beyde lehrten ihr mütterlich Land der Saat und der Ernte
Menschenernährende Kunst: das Volk vergötterte beyde.

Nennt' ihn, Helikoniden, Entscheiderinnen des Nachruhms,
Der die alten Achäer wohlthätig entlockte der Wildniss
Unwirthbarer Gebirg' und dicht verwachsener Höhlen,
Zähmte der Räuber Sinn, sie lehrend heiliges Gastrecht.
Nicht durch orphische Saiten, durch Beyspiel und Lehren vermocht' es
Arkas, Zevs Erzeugter: es hatte Triptolemos selbst ihn
Unterwiesen, der Priester der eleusinischen Weihe,
In der Pflüger Geschäften, dem Dienste ländlicher Götter.
Cekrops führete später aus Afrika hin zur Eleusis
Ceres Gaben auf Schiffen und dich, saïdischen Öhlbaum.
Danaus kam nach ihm mit neuer Saat aus Ägyptos,
Vom sidonischen Ufer kam Kadmos, der Schriftenerfinder:
Aber Erechtheus hat in Athen zur hohen Vollendung
Ceres Künste gebracht, und ihre Tempel gegründet;

Da erhob auf der Könige Thron das dankbare Volk ihn.
Unter milden Gestirnen des lauen argivischen Himmels
Keimeten und erblühten mit den Geschenken der Tellus,
Unzertrennlich von ihnen, die Blüthen sanfterer Künste.
Zähle nicht, Sieger der Zeiten, Gesang! wer könnte sie zählen?
Jene Thaten und Männer, die in der beblümten Eleusis,
Oder am Hellespont den Gaben der Ceres entkeimten.
Geber weiser Gesetz' und Sänger unsterblicher Lieder,
Schöpfer in Marmor und Erz von Korinth und athmenden Farben,
Hohe Lehrer der Weisheit und höhere Muster der Tugend,
Sieger im Rednerkampf' und auf olympischer Rennbahn,
Zierden des blühenden Friedens und Wetterstrahle des Krieges,
Sie der Nachwelt Preis, einst glänzende Sterne der Vorwelt.

Janus, der, die Erfahrung der Vorzeit wägend, zugleich auch
Zukunftahnend, der künftigen Tage Bedürfniss voraussah,
Gab, Oenotria, dir zugleich mit dem Frieden den Feldbau,
Der im Waffengetümmel erstirbt: ihn nähret der Friede,
Ihn die Eintracht nur und Fleiss, des Friedens Erzeugte.
Romulus, Rheens Sohn, er selbst der Schöpfer des Staates,
Sass im heiligen Chor der zwölf arvalischen Priester,
Weise Gesetze gebend den erdepflügenden Männern.
Als nun Städt' und Fluren in Lebensfüll' und Gesundheit

Blüheten in den Grenzen des festgegründeten Staates,
Unterwarf er Ausoniens Völker und später die Welt sich.

Tyros, Herrscherinn einst der erdumwallenden Meere,
Sandte gefahrverachtende Männer, die bauten Karthago
An dem fernen Gestade der garamantischen Syrten:
Damahls empfing die Erste der Saaten die lybische Wüste,
Labender Reben Geschenk, den immer grünenden Öhlbaum.
Also brachten dem gallischen Volk pelasgische Schiffer,
Am massilischen Ufer gelandet, die ähnliche Wohlthat.

Habis nennt die Geschichte den weisen iberischen Herrscher,
Der den einfachen Pflug zuerst mit Stieren bespannte;
Lange Jahre der Lehrer und Vater dankbarer Völker
An den Ufern des Bätis: doch seltner nennt ihn die Nachwelt.

Öfter nennt die Geschichte den kühnen Eroberer Odin:
Nordens rhythmische Sage besingt die Thaten des starken
Kriegsgebieters der stahlgepanzerten Söhne des Aufgangs,
Jenes Besiegers der Meeresgestade der Hyperboreer.
Aber glücklicher wurde durch ihn das Loos der Besiegten,
Götteraltär' erbaut' er, des Krieges und Friedens Gesetze
Lehrt' er und der Schrift der mystischen Runen Geheimniss:
Aber er lehrte sie auch, mit selbstgeernteter Gerste

Geistigem Labetrunk füllen der Sieger goldenes Trinkhorn,
Dessen Fülle den Tapfern einst winkt im hohen Walhalla.
Später wurden die nordischen Krieger die Schrecken der Meere:
Ihre Segel beherrschten der Neustrier und Obotriten
Und der Britten Gewässer bis hin zum äussersten Thule,
Hin zum Felsengestade des eisumgürteten Grönland.
Schrecklich den Feinden, gerecht und gütig den Bundesgenossen,
Theileten sie mit ihnen die Schale der Siegesgelage
Und das süsse Gewächs, die Becher der Freude begeisternd.
So empfingen die Cimbrer, die Celten und die Teutonen,
So die Britten und selbst riphäischer Öden Bewohner
Friedlicher Künste frühesten Keim vom kälteren Norden.

Nicht im Waffengeräusch, nein, mild und sanftüberredend,
Stieg am westlichen Meeresgestade der fernen Atlantis
Manco Capac, ein Sohn der Sonne, herab von der Andes
Blauen Höhen, um sich der Wüste Söhne versammelnd,
Unbekleidete Wilde und menschenopfernde Krieger.
Unterwiesen von ihm, erbauten sie schirmende Hütten
Und den ältesten Tempel der Sonn' im Thale von Cusco.
Auch die Pflege des Maïs und nährender Wurzeln Erziehung,
Und zu öffnen die Erde mit schneidender Hülle des Schalthiers,
Die am Meeresgestade die brandende Woge zurückliess,
Dieses lehrete Manco, der Sonne gütiger Sohn, sie.

Ihm gehorchten die Männer: des Thrones schöne Genossinn
Lehrte der Wildniss Töchter die Kunst, zu sanften Geweben
Umzuschaffen die Frucht des wolletragenden Baumes,
Lehrte bereiten aus flüsterndem Rohr das süsseste Labsal
Und aus Früchten des Landes den Trank der Tempelgelage.
Also wurde des Feldbau's Pflege, die keimenden Staaten
Kraft gibt, empor zu streben, zuerst gegründet in Peru,
Von den fluthenden Wellen umstürmt, an den Grenzen der Erde.

Erde, Isis genannt vom Sonnenpriester in Thebä,
Sida von Brachmanen (der Deutsche nannte dich Hertha,
Berekynthia, dich, die Mutter der Götter, der Grieche)
Braut des sternenumgürteten Uranos! dankbar entströmt dir
Nimmerversiegender Preisgesang der Menschengeschlechter;
Denn du alterst nimmer, und reges Leben erfüllt dich,
Nie ermattet in deinem Schoosse die Kraft der Befruchtung,
Nie die nährende Kraft, der Säugenden Brüste zu schwellen:
Alles, was athmet, des Landes Thiere, der fittigbeschwingten
Vögel Geschlecht, und was die Wüste des Meeres belebet,
Preist dich Mutter, Ernährerinn dich: die blühenden Pflanzen
Hängen an deinem Busen, und überkleiden mit Pracht dich.
Alle Keime des Lebens verhüllend, umströmet des Lichtes
Allumgürtender Ocean dich, des schimmergelockten
Helios Ausfluss dich, die schlummernden Keime belebend,

Und die belebten erhaltend: sein Glanz ist Lächeln des Schöpfers.
Aber hüllet die dämmernde Nacht, die Schwester der Urnacht,
Deine versiegenden Kräft' in stille heilige Ruhe,
Dann kühlt träufelnder Thau, dann stärkt ambrosischer Schlaf sie,
Und die Gestärkten erwachen im Schimmer der rosigen Frühe.
Aller erdegebornen Sterblichen Thun ist vergänglich:
Erde, nur deine Geschenke sind, Alleserzeugende, dauernd.
In der Zeiten hinrollendem Wechsel, der schwindender Jahre
Und Jahrhunderte Spuren wie Fluthen ebnet der Tiefe,
Steigen und sinken Thronen, erblühen und fallen Geschlechter
Staubbewohnender Menschen, sie fallen wie Blüthen im Mayen.
Tamerlane verwüsten die Welt, des Samiel Hauch gleich,
Rauschen der Dschengischane, der Attila Tage vorüber:
Aber es lebt die Natur, verstummende Todesgefilde
Kleiden sich wieder in Feyergewand der grünenden Hoffnung.
Was, (furchtbarer als Krieg, verheerender als die Pest selbst)
In des Geheimnisses Nacht und in Untiefen des Herzens
Thränenlose Satrapen erbrüten an eiteln Entwürfen,
Dauernden Ruhm erträumend und Schattengrösse der Menschen,
Zwar es entvölkert die Welt, die Sichel des Todes beschwingt es,
Aber sie selbst ereilet der Tod, dann legt der Orkan sich,
Und dann schmücket die Erde mit neuen Ernten sich wieder,
Reichlich lohnend den Schweiss der väterentbehrenden Söhne,
Traurender Witwen Müh' und unverehlichter Töchter.

Erde, du selbst erfährst des allumstaltenden Wechsels
Ewig Gesetz: es trifft, du Festgegründete, selbst dich.
Fluren blüheten einst und völkerernährende Städte,
Wo jetzt tobende Fluthen sich thürmen des hallenden Weltmeers,
Sonniger Alpen Schacht verbirgt die Trümmer des Schalthiers
Und der Reben üppigster Wuchs erloschne Vulkane.
Zonen ändern sich selbst und ihre Bewohner: es schwebten
Tropikvögel einst da, wo Grönlands ewiger Frost starrt,
Und der uralische Schnee bedeckt Elephantengerippe.
Aber dem Rennthier grünet sein Moos, dem Jäger des Rennthiers
Nährender Wurzeln und Beeren Gewächs an der Grenze des Eispols,
Wie der Hesperiden Geschenke, der Lotos, die Brodfrucht,
Oder die Sagu-Palme dem Sohne des heissen Äquators.

Aber es hat die Natur mit ihrer Gaben Erzeugung,
(Also geboth es des Schicksals Spruch) verschwistert die Arbeit
Und sinnreichere Kunst mit ihrer Genüsse Veredlung.
Ordnung keimet, wo Arbeit beginnt, der einsame Wilde
Fället des Kokkos Stamm, des Gipfels Früchte zu pflücken,
Darbend und hülflos stehn auf unterster Stufe der Menschheit
Feuerländer, an öden Gestaden des nährenden Schalthiers
Beute suchend, mit Eis umthürmt und Scheitern und Meergras.
Glücklicher seyd ihr, o Söhne der ewiggrünenden Inseln,

Die in des Südmeers Schooss, mit Korallengestaden umgürtet,
Unter sonniger Zone des Schicksals Milde gesä't hat.
Stets umarmen sich hier, umtanzt von fröhlichen Stunden,
Frühling, Sommer und Herbst, von wechselnder Kühle gefächelt,
Und vom Dämmer geschirmt der nimmerentblätterten Palmen.
Ruhig, geschäftlos nicht, lebt hier der innigbeglückte
Lieblingssohn der Natur: zwar spendet der Freuden und Nahrung
Wechsel und Überfluss von selbst das Land und das Meer ihm,
Aber Kultur verbessert des Arum, der Dioskorea
Und der Batatas Gewächs und zuckererzeugender Halme.
Künstliche Pfleg' erhöhet den Werth cytherischer Äpfel:
Sie vermehrt der Bananen Geschlecht, vergrössert die Brodfrucht,
Und begünstigt den Wuchs des völkerbekleidenden Baumes,
Und schon keimet die Kunst: verfeinerter Lebensgenüsse
Blüthe zeiget sich schon in Schauspiel und üppigen Tänzen,
Von der Flöte beseelt, in schöner gezimmerten Schiffen,
Künstlicher Rüstung Wahl und zartergewirkter Gewande.
Ihre verschönerten Hütten umblühet der Rosenhibiscus
Und der Gardenia Pracht mit wollustathmenden Schatten.
Schön war, glückliches Volk, bey dir der Verfeinerung Anfang:
Ach, entferne, der warnenden Stimme des bessern Instinkts treu,
Unterjochender Fremdlinge Segel von deinen Gestaden,
Fürchte den süsseinladenden Trug, entbehrlicher Thiere

Eigennützig Geschenk und mühsam gewonnener Saaten!
Aber verschmähe noch mehr der Europäer Gebräuche.

Sieh, es legt' erhöhte Kultur in der stolzen Europa
Hände den Herrscherstab, die Wage der Schicksalentscheidung
Über die Menschenstämme der kalten und sengenden Zone
Und den goldnen Trident der erdumstürmenden Fluthen.
Schöpferinn neuer Wünsche, Gewährerinn fremder Genüsse,
Dehnt sie zu kühnern Entwürfen den Geist, zur Sehnsucht das Herz aus,
Jeden Genuss zu veredeln, und jede Höh' zu erstreben.
Der durch Kultur entwickelte Geist erweitert, vervielfacht
Wieder der Erde Kultur, beseelt Erwerbtrieb und Handel.
Dann erblühen die Künste, dann übersättigt Erfindung
Jeden geflügelten Wunsch: im Lande wächst die Bevölkrung,
Kinderselig, es grünen des Sieges Palmen, der Dichtkunst
Lorberhaine, die Meere gehorchen der Herrscherinn Flotten,
Zwanglos fremde Völker nur ihrer Weisen Entscheidung.
Also blühete Rom, der Völker Königinn, also
Stieg auch Albions Macht, durch Ceres Gaben beflügelt,
Auf des Ruhmes strahlender Bahn zu jedem Emporschwung.

Immer haben die Völker, die ihr Aufblühen dem Feldbau
Nur verdankten, den Stand der Pflüger, des Pfluges Geschäfte

Dankbar geehrt: es zierte den Zepter der Pharaoniden
Einst am Ufer des Nil des Osiris goldene Pflugschar,
Kambalu's mächtigen Chan verpflichtet älternde Satzung,
Wenn sich verjünget das Jahr, zu ziehen die Erste der Furchen.
Siehe, der Ynka Söhne, des Sonnengottes Erzeugte,
Baueten selbst das heilige Feld am Tage der Feyer
Des wohlthätigen Gottes in dem einst glücklichen Peru.
Und wie ward im unsterblichen Rom der blühende Feldbau
Von den Vätern des Volkes, den Herrschern der Erde, gewürdigt!
Cincinnatus, es nennt den Nahmen Clio mit Ehrfurcht,
Und Serranus, an Tugend ihm gleich und dauerndem Nachruhm,
Folgten dem Rufe des Volkes, entrissen des Pfluges Geschäft sich,
Da herdrohte der Feind, das Vaterland in der Gefahr war.
Zu Heerführern gewählt der unbezwungnen Cohorten,
Schwebt' auf Adlersflügeln der Sieg zur Seite den Helden,
Und das gerettete Rom sah seine Grenze gesichert.
Schöner, als selbst der Triumph, war der Bescheidenen Rückkehr
Vom Dictatorsitze zum schönbelorberten Pfluge,
Da entschieden der Sieg, durch sie gerettet der Staat war.
Als durch der Nemesis Spruch und schicksalspinnender Schwestern,
Über Leben der Staaten, wie Leben der Menschen entscheidend,
Endlich besiegt Karthago, die waffengewaltige, reiche
Nebenbuhlerinn Roms, die meerebeherrschende Stadt, lag,

Rettete, Beute verschmähend und Gold, der genügsame Sieger
Mago's Weisheit allein aus der unendlichen Trümmer.
Cato, Tullius selbst, wer weis' und mächtig in Rom war,
Ehrete Ceres Dienst vor aller Götter Altären:
Ceres schätzte der Sieger Octav, der Vater der Künste,
Seine Krieger mit Äckern bezwungener Völker belohnend;
Ceres heilte, begünstigt von ihm, die Wunden des Staates.

Welche der Musen vermöcht', Ausonia, dich zu besingen,
Aller Künste seligen Sitz und aller Kamönen,
Als vom Scheitel der norischen und helvetischen Alpen
Zum liburnischen und siculischen Meeresgestade
Ein unendlicher Garten den staunenden Fremdling entzückte,
Blühender Städte voll, mit Saaten und Rebengebirgen
Oder hesperischen Gärten begrenzt und grünenden Triften,
Von unzähligen Herden durchirrt und fröhlichen Hirten!
Dennoch reichte die höchste Kultur, die Fülle der Ernte,
Afrika's Zufuhr selbst nicht hin und der fetten Eleusis
Für der romulischen Stämme stets höher steigende Menge.
Ausgestattet mit Schätzen der Saat, mit Sprossen des Weinstocks
Und der obsterzeugenden Bäume, mit häuslichen Thieren,
Und was sonst das Leben gebildeter Völker verschönert,
Gründeten Roms Colonen die Künste des Mutterlandes
An den Ufern des Tagus, des Rhodans, Rheines und Isters.

Also wurde das herrschende Rom bezwungener Völker
Nicht Besiegerinn nur, Beglückerinn auch der Besiegten.

Wie dem Tage folget die Nacht, so folgte Zerstörung
Auch und dauernde Nacht Roms schönsten sonnigen Tagen.
Staaten entsinken der Höhe, wie Menschenleben veraltend,
Wenn entnervende Pracht, wenn unersättlicher Reichthum
Thronet, und schwächeverrathender Trug dädalischer Staatslist,
Wo Gemeingeist waltete sonst und Tugend des Bürgers.
Wie aus der Steppe Schooss der Südwind über Provinzen
Sonnenverfinsternde Wolken beschwingter Gryllen daherführt,
Also versandte zahllose Barbaren, wild und gesetzlos,
Über die Fluren des sinkenden Rom die scythische Wüste.
Mit den milderen Künsten allen erlag auch der Feldbau,
Oder er wurde zum schnöden Geschäft verachteter Knechte
Abgewürdigt vom Stolz' arbeitverschmähender Räuber.
So entstand der Leibeigenschaft Schmach, die Schande der Menschheit,
So die lastende Kette des allesernährenden Standes
Unter cimmerischen Nächten Jahrhunderte dauernder Rohheit,
Später das schnöde Verjährungsrecht der erblichen Frohnherrn.
Die kaum glimmenden Funken einst welterhellender Weisheit,
Bildende Künste, des Landbau's Pflege, das Recht der Gesellschaft

Bargen, wohlthätig sie nährend, die gothischen Hallen der Klöster.

Glückliche Söhne Penn's! an westlicher Hemisphäre
Ufern hinüber gerettet aus allen Stürmen Europa's,
Wo kein pachterhöhender Grundherr waltet, kein Lehnrecht,
Wo nicht Tausende, Bienen gleich, erwerben, was Einer
Anhäuft oder verprasst, dem schrecklichen Unbekannten
Sie selbst unbekannt; er kennet die üppige Stadt nur.
Glücklicher ist das Loos Amerika's froher Colonen;
Hundertfältige Frucht trägt der jungfräuliche Grund dort.
Jeder ist Eigenthümer, ihm selber erntet ein Jeder,
Immer steigt die Kultur, und immer erweitert der Staat sich:
Schon vermählt an Ohio's Ufern der Pfirsich, der Weinstock
Mit Magnolien sich und tulpentragenden Bäumen,
Scharen verwilderter Herden durchirren die fetten Savanen.
Glückliche Pflanzer! ihr werdet die rothen Krieger des Inlands,
Durch Beyspiele belehrt, durch Treu' in Verträgen entwaffnet,
In der Gesellschaft hülfreichen Bund wohlthätig hineinziehn:
Haben sie einst die Künste gelernt geselliger Eintracht,
Siehe, dann werden sie, Feldbau pflegend, oder als Hirten,
Ruhig wohnend in Hütten, des Lebens Jahre vollenden,
Dann verbreitet Kultur bis hin zum westlichen Meer sich
Und nach Mittag sich hin zur silberreichen Sonora,

Deren Beherrscher, die besseren Schätze der Erde verschmähend,
In der Gebirge Schacht nach Schätzen streben, bey deren
Fülle stets erntentbehrend und arm das iberische Volk bleibt.
Völker tropischer Fluren der Colombona! nicht immer
Thront in Mexico, thront im goldverbergenden Lima,
Auf den Höhen der Andes und in den Thälern und Fluren,
Welche der Aurellana durchirrt und Rio la Plata
Bis zur magellanischen Fluth, hier thronet nicht immer
Fremder Beherrscher Stolz und arbeitverschmähender Golddurst.
Den Entfesselten winket mit allen veredelnden Künsten,
Welche bereichern die Erde, das Leben der Menschen verschönern,
Und Selbstständigkeit sichern, Befreyung seelenerhebend,
Vom Ohio gesandt, wenn einst eu'r Morgen euch aufgeht.
Nicht verweilend bey euch allein, sie schiffet hinüber
Durch das purpurne Meer zur Mündung des fernen Selenga,
Weisheit lehrend, erhöhte Kultur und milde Gesetze
Nicht den Tartar allein, auch seinen ruthenischen Sieger.
So umrollen im kreisenden Laufe die mildernden Künste,
Zeitiger oder später den Sterblichen stets sich enthüllend,
Nimmer gänzlich entschwunden, die Zonen alle der Tellus,
Den Nomaden allein beschneyter Steppen am Eispol
Und durchglühter arabischer Wüsten ewig verborgen.

Sinnt, ihr Herrscher, die Fackel der erntegebenden Göttinn,
Leuchtend und allerwärmend zugleich, zu nähren im Staate,
Wie verschleyerter Jungfraun Chor im Tempel der Vesta
Rastlos strebte zu nähren des Tempels heilige Flamme!
Dauernder Reichthum wird nur abgewonnen der Erde:
Nur das Gute, was sie dem Volke spendet, das bleibt ihm.
Fülle des Goldes ersetzt den selbsterwerbenden Fleiss nicht;
Spanien stürzte von Höhen des saracenischen Wohlstands
Durch Amerika's Gold herab der Räuber Pizarro.
Reicher Gewinn, den sinnende Kunst, beflügelter Handel,
Vielerfindender Fleiss, im Staate gefördert, hervorbringt,
Durch Kultur nicht erzeugt von selbst, auf sie nicht gegründet,
Ist nie dauernder Flor, ist Pfad irrführender Täuschung,
Nichtige Schattengrösse, nur nichtiger die des Erobrers.

Die ihr auf zweyter Stufe des Staates die Purpurgebornen
Weis' und gerecht und gütig zu seyn erinnert im Rathe,
Sieh, ihr seyd dem Volke, was leidenden Kranken ihr Arzt ist:
Seine Fehler versiegelt das Grab, doch eure Verstösse
Stehen mit Flammenschrift im Buche der richtenden Nachwelt.
Öffnet der Stimme der Wahrheit das Herz, der flehenden Warnung!
Was die Arbeit des Pfluges erschwert, die Rechte des Pflügers

Lähmt, den Geist ihm verengt, das Herz ihm drücket, das hebet;
Der nur fördert Kultur, der ihre Fessel vernichtet.

Lockenumsäuselte Musen, o nennt die Untiefen, die Klippen,
Deren Brandung dem Hafen des Glücks das Staatsschiff entschleudert,
Nennt, was den sanft fortschreitenden Gang der Erdekultur hemmt!

Eisern selbst, von Fesseln umklirrt des rostenden Eisens,
Steht ein hoher Koloss: ihr kennt ihn, sein Haupt ist verschleyert
In des Alterthums Nacht, an seinen thönernen Füssen
Naget der Zahn der Zeit, die Welle des ewigen Wechsels;
Später oder früher entwallt ihm der Staub der Zerstörung.
Sicherberechneter Plan und vorarbeitende Weisheit
Lehr' euch den fern herdrohenden Sturz umstalten in Segen
Allumfassender Menschenbeglückung, da es noch Zeit ist.

Schlachtenentzünderinn, streng ist dein Ruf, Drommette des Krieges,
Wenn er stürmt: doch ist er gerecht, der ländliche Jüngling
Folgt ihm freudig, der Landesernährer wird Landeserretter.
Schön ist der Lorbeern Ernte, doch dauern soll sie nicht ewig,
Ewig nicht der eiserne Bund, dem Staate zu bluten.

Nützlich verleb' er daheim, nach schön bestandnen Gefahren
Thätig und kindererziehend, den Mittag und Abend des Lebens.

Immer wird das Menschengeschlecht entvölkernder Kriege
Blutendes Opfer seyn: doch fast nicht minder entvölkernd,
Lastet im Frieden selbst des stets bestehenden Kriegsheers
Myriade, die, nie erzeugend und ewig verzehrend,
Ehlos lebend, dem Pfluge geraubt, durch keine Verkettung
Eingefügt in den Gliederbau der Gesellschaft, allein steht,
Jede der Bürden erhöhend des erdepflügenden Fleisses.
Rom und Griechenland gab dem Feldbau und der Bevölkrung,
Gab den Ältern zurück die siegreich kehrenden Söhne:
Schweden lohnet noch jetzt mit Herden und Äckern die Krieger.

Unerschwingliche Pflege weitschichtiger oder entfernter
Gründ' und des Feldbau's Grab, der darbenden Weide Gemeinschaft,
Raubt dem dürftigen Acker der nahrungentbehrenden Herden
Wiedererzeugende Kraft, die Hoffnung reicherer Ernten.
Weiser vertheilter Grund, den sachverständiger Fleiss baut,
Obsterzeugender Schatten umgrenzt und Rebengeländer,
Gibt der Bevölkerung Raum, dem Handel regeren Umschwung.

Neidisch und kurzsichtig verschmäht des thätigern Nachbars

Lehr' und Beyspiel, älterndem Wahn' anhängend, der Landmann,
Welchen väterlich nicht ausbildete leitende Weisheit,
Wo Sorglosigkeit, wo Selbsttäuschung irrender Staatskunst
Der Unwissenheit Nacht nicht aufhellt oder verdichtet.
Warnende Güt', Erfahrung und zukunftahnender Tiefsinn
Leg' in die Wage Mass und Zweck gefahrloser Kenntniss,
Die Selbstwürdigung lehrt, die lehrt zufrieden und neidlos
Auf bescheidener Stufe zu stehn, zu ehren die Höhern;
Denn gefährlich ist nur ein Schwarm verworfner Heloten.

Ziert gleich ewige Jugend dich und ewige Schönheit,
Holde Natur, wohnt gleich in dir der Freud' und Gesundheit
Ruhiger Vollgenuss, in deinen Düften und Schatten
Süsseinladend zum Weilen bey dir, zum Gernedaheimseyn,
Dennoch zieht der Begüterte dir die mephitische Stadt vor.
Preisgegeben des Miethlings Druck, des Bestechlichen Geldgier,
Schwellt des Allabwesenden Bauer, sein Leben vertrauernd,
Mit dem Schweisse des Reichthums Strom, der nimmer zurückkehrt
Aus der schwelgenden Stadt in die verarmten Provinzen.
Mit des Reichthums ganzem Gefolge lebt' auf dem Lande,
Wer reich war in Rom und Athen, ein Gast in der Stadt nur.
So auch lebt der weisere Britte: die Blüthe der Künste,

Seiner Sammlungen Pracht, erhöhter Lebensgenüsse
Gegenstände verschliesst in ruhigen Schatten sein Landhaus.

Nicht nur Freude der Jagd und seiner elysischen Gärten
Zauberschlösser und Haine, noch auf lucullischer Tafel
Fremder Zonen Tribut mit Auswahl eigner Erzeugniss
Fesselt im ländlichen Sitz den Britten: schönerer Ehrgeitz
Spornt ihn, jede der Höhen der Erdekultur zu erstreben,
Auf erhöhte Kultur, dich, Urquell heimischen Wohlstands,
Anzuwenden die Schätze der Weisheit und der Erfahrung
Fremder Völker und eigne, der jetzigen Zeit und der Vorzeit.
Aber der Gegenden Blüth' und sichtbar steigender Wohlstand
Krönet die schönen Versuche des vielerfindenden Scharfsinns.

Nichts belebet den Reitz der ländlichen Scenen so vielfach,
Nichts belohnet so reichlich den planvoll berechneten Aufwand,
Als wo Pflege der Herden, der Quell der Schätze der Ceres,
Mit dem arabischen Fremdling der flügelfüssigen Rosse,
Mit iberischen Widdern des grossen heimischen Wollthiers,
Mit den Stieren der Alpen den Stamm der Kühe veredelt.
So deckt brittischer Herden Pracht der Hügel, der Triften
Ewiges Grün, die Blumengefilde künstlicher Wiesen,
Wo Kultur verdichtet des Klees vielfarbigen Wechsel
Und den üppigen Wuchs der aromatischen Gräser,

Wo reichnährender Wurzeln Füll' anschwillt in der Erde,
Winternahrung gewährend in luftigen Ställen der Milchkuh,
Dem gemästeten Farren und Schafen, die, einmahl geschoren
Und durchwintert im Freyen, der würzigen Sanguisorba
Kraft, balsamische Milch, nur ihren Lämmern erzeugen:
Aber die seidenartige Wolle, gefallenem Schnee gleich,
Und von Schwanenweiche, bereichert den blühenden Handel.
Siehe, des Winters in Hürden beschränkt, verbessert die Herde,
Reichlich genährt, auch reichlich der Äcker befruchtende Ruhe.
Aufgelöst durch gährende Kraft, belebet die Keime,
Was das erdegeborene Thier der Erde zurückgibt,
Und die zerstörte Pflanze, die ihre Dauer gelebt hat.
Beyder zersetzter Trümmer Gemisch und mehr noch des Bodens
Bessrung, Mergel und Schlamm und ungleichartiger Erden
Zusatz, dieses mit Wechsel der Saat und künstlicher Wässrung,
Mit des Grundes weisester Wahl für jede Gewächsart
Und Unkraut vertilgendem Bau nahrhafter Gemüse
Macht die Erdevergeudung der brachenden Trägheit entbehrlich:
Dieses bereichert die Ufer des Po, der Thems' und der Schelde,
Dieses der Elbe nördlichen Strand, die fluthend und ebbend
Ihren befruchtenden Schlamm der reichsten der Fluren zurücklässt.

Muse, dein lockichtes Haar, umkränzt mit goldenen Ähren
Und glutfarbenem Mohn, verwebt mit blauen Cyanen,
Die du liebest, beym Erntefest, bey heller Oboën,
Flöten und Cymbeln Klang froh hinzuschweben in Tänzen,
Sing' am nahenden Ziel, lang war sie die Laufbahn des Liedes.
Vom vielfachen Gewächs der erntetragenden Saaten!

Wie den Thieren, erzeugt die Wüste dem Wilden die Nahrung,
Oder er sucht sie im Bette der Ström', im Schoosse der Meere:
Aber des Schicksals Spruch verband gesitteter Völker
Leben mit dem Gedeihn fruchtschwerer wankender Halme.
Dürre, späterer Frost, Sturm, Überschwemmungen, Hagel
Werden zu Geisseln Gottes, wenn sie vereiteln die Ernte,
Wo die Fülle des reicheren Jahrs der Staat nicht erspart hat.
Siehe, der Orient lebet vom Reis': ihn bauen Egyptos
Und Ausonien, ihn Pannoniens östliche Fluren,
Und Amerika selbst an Ufern des lauen Savanah,
Welches dich, vielernährenden Maïs, uns dankbar zurückgab.
Die numidischen Hirten erziehn die Dora, das Sorghum,
Zweymahl erntend im Jahr und hundertfach lohnend die Hirse.
Goldener Weitzen! es ist dein Meer sanftwogender Halme
Unter allen den Gaben der Erntegöttinn die Erste,

Und das Schönste nach dir der cerealische Rocken,
Beyde des Brodes Geber, und vor und nach der Durchwintrung
Kinder der fliehenden, Kinder der rückwärts kehrenden Sonne.
Keimen und sterben sieht die Sommersonne des Hafers
Nässeliebende Saat und jene der bärtigen Gerste,
Schotentragender Hülsenfrücht' und des Heidekornes
Honigduftende Flor, der Bienen herbstliches Labsal.
Alle nähren das Menschengeschlecht: vom Himmel gekommen
Schienen sie der ihr erstes Entstehn nicht kennenden Vorwelt.
Seit Äonen gebaut, ist keine noch heimisch geworden,
Ungepflogen durch menschlichen Fleiss verschwinden sie alle:
Das den Ähren entfallende Korn erstirbt in der Erde
Auf verwildernder Flur, verdrängt von Disteln und Graswuchs;
Denn die Natur begünstiget mehr die wuchernde Pflanze,
Deren Abkunft nimmer erstirbt im heimischen Boden,
Immer zerstört vom Pflug' und immer wiedergebohren.
Ihren Wuchs befördert der sonst wohlthätige Kleebau,
Wenn dem schwindenden Klee der Wurzeln Erziehung nicht nachfolgt,
Deren Gedeihen öfter den erdaufwühlenden Karst heischt:
Nährender sind sie, selbst als Klee, und erdeverbessernd.

Gern noch säng' ich des Frühlings Erwachen, die Hoffnung des Sämanns

In den Tagen der Saat, wenn mit hellem Gurgeln die Lerche
Himmelan steigt im thauenden Duft des rosigen Morgens,
Und, entschwunden dem Aug' aus blauen ätherischen Höhen,
Durch die Heitere schwebend auf unbeweglichen Flügeln,
Freude strömet ins Herz den früherwachenden Hirten,
Gern der Ernter Freuden: dann schwirren die Flügel der Grille,
Hell ertönet der Wachtel Schlag, doch schweiget die Lerche,
Mit der erwachsenen Brut die falben Stoppeln durchirrend.
Aber die Muse setzt sich ihr Ziel, und sinnet, nun rastend,
Einst der Winzer Geschäft, Pomonens Geschenke zu singen.

ANMERKUNGEN.

Demeter. Seite 29. Vers 2. Ceres. Helios. Der Sonnengott der Griechen.

Rarions heiligen Fluren. 30 - 5. Pausanias sagt, dass diese Ebene die erste Saat in Griechenland empfing.

Die erste der Furchen entlockend. 30 - 10.

Primus aratra manu solerti fecit Osiris,
Et teneram ferro sollicitavit humum.

Tibull.

Serer. 32 - 9. Die Alten nannten die seideerzeugenden Länder jenseits des Ganges, vorzüglich China, Sericana.

Schirirama. 33 - 1. Die sechste Incarnation des Vischnou: er heisst in den heiligen Büchern der Indier der allkräftige Regierer des Pfluges.

Brachmanisches Religionssystem von Kleuker.
Riga, 1797. *S.* 64. Ferner:

Schirirama, arationis Institutor, legum Indicarum Conditor, urbium Constructor.
Systema Brachmanicum Fr. Paulini a St. Bartholomeo, pag. 139.

Saïdischen Öhlbaum. 33 - 18. Cecrops brachte die ersten Öhlbäume aus Saïs in Ägypten nach Attika.

Janus. 34 - 14. Der mit zweyen Gesichtern abgebildete Janus lehrte die Bewohner Oenotriens oder des alten Italiens die Künste des Feldbaues.

Habis. 35 - 10. Justin erzählet vom spanischen oder tartessischen Könige Habis:

Boves primus aratro domari, frumentaque sulco quaerere docuit. *Lib.* 44. *Cap.* 4.

Odin. 35 - 14. In der Mythologie des alten Nordens trinken die Helden in Walhalla Bier. Diess setzt frühen Ackerbau voraus, den Odin aus Westasien, woher er, durch Kriege verdrängt, nach Skandinavien über Russland kam, mitbrachte. Xenophon fand in den Gegenden, von welchen Odin auszog, ein aus Gerste

bereitetes berauschendes Getränk allgemein eingeführt, welches das von jenem Eroberer Nordens aus seinem Vaterlande dahin mitgebrachte Bier ist. Die Edda nennt dieses Getränk Aull, daher der englische Nahme Ale. Das Bier und der Anbau der Gerste scheinen also aus Norden nach Brittanien, Nord-Frankreich und Nord-Deutschland gekommen zu seyn. Cäsar sagt von den am weitesten gegen Norden wohnenden Aesthyis:

Frumenta patientius quam pro solita Germanorum inertia laborant.

Eben dieser Eroberer fand bey seiner ersten Landung in Brittannien den Feldbau daselbst in gutem Stande. Im nördlichen Theile Galliens, besonders im Gebiethe der Sequaner, fand er ihn am blühendsten. Rozier in seinem Cours d'agriculture sagt:

Les Phocéens établirent dans les environs de Marseille leur méthode et leurs usages, les Grecs, les Phéniciens á Narbonne, et les peuples du Nord dans les Provinces septentrionales de la France. Les mots techniques, conserves dans le patois de ces lieux, annoncent encore l'idiome original, dont ils sont derivés.

Eben diesen nordischen Gegenden verdankt die neuere Zeit die Aufstellung echter Grundsätze in Hinsicht der successiven, mit so vieler Schonung, Behutsamkeit und Festigkeit eingeleiteten Verbesserung der Lage der Landleute, Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse unter denselben, Abänderung verjährter Missbräuche und edle Beyspiele freywilliger patriotischer Aufopferungen so mancher Güterbesitzer jener Länder für das allgemeine Beste.

Hülle des Schalthiers. Seite 36. Vers 21. Die Bewohner der Inseln des Südmeeres bedienen sich ebenfalls der Schale der Chama Gigas zum Ackerbaue.

Des Thrones schöne Genossinn. 37 - 1. Garcilasso della Vega nennt die Stifterinn der Dynastie der Inka's Mama Oëllo.

Sida. 37 - 10. Das ist in der Sanskritt terrae versura, solum fructiferum, die Gattinn des Schirirama. *Kleukers Brachman. Relig. Syst.*

Hertha. Seite 37. Vers 10. In commune Hertham, id est, terram matrem colunt, eamque intervenire rebus hominum, invehi populis arbitrantur.

Tacitus de moribus Germanorum.

Alles, was athmet. 37 - 17. Siehe Homer's Hymnus an die Mutter Aller.

Samiel Hauch. 38 - 12. Der tödtliche Gluthwind Arabiens.

Tropikvögel. 39 - 8. Phaeton aethereus Linn. Ein sehr hoch fliegender Vogel, der sich nur innerhalb der Wendezirkel, oft in grosser Entfernung vom Ufer zeigt.

Der Hesperiden Geschenke. 39 - 12. Ernährende Pflanzen wärmerer Länder, Rhamnus Lotus, Artocarpus, Cycas circinalis.

Dioskorea. 40 - 9. Essbare Gewächse der Südseeinseln, Arum esculentum, Dioscorea alata et oppositifolia, Convolvulus Batatas, Saccharum officinale.

Cytherischer Äpfel. 40 - 11. So nannte Bougainville die Eugenia malaccensis, eine der besten Früchte der Südseeinseln.

Vergrössert die Brodfrucht. 40 - 12. Forster der ältere sagt:

> That cultivation causes great varieties in plants, has been observed long since, and can nowhere better be seen, than in the tropical south-sea-isles, where the breadfruit-tree, artocarpus communis, alone has four or five varieties, and the dracaena terminalis two: the plantaine, or musa paradisiaca varies almost in infinitum like our apple.

Des völkerbekleidenden Baumes. 40 - 13. Morus papyrifera, jetzt Broussonetia.

Der Gardenia Pracht. 40 - 19. Hibiscus rosa sinensis, Gardenia florida.

Des Osiris goldene Pflugschar. 42 - 2. Sacerdotes Aegyptiorum et Aethiopum gerunt sceptrum in formam aratri factum, quo reges etiam utuntur.

Diodor. Sic. Lib. 4.

Kambalus. 42 - 3. Nahme des ältern Sitzes der chinesischen Regenten.

Gewürdigt. 42 - 9. Plinii Hist. nat. Lib. XVIII. c. I. Quod antiquis maximum studium agriculturae etc.

Mago's Weisheit. 43 - 2. Mago's Bücher über den Landbau der Carthaginenser.

Cato, Tullius. Seite 43. Vers 3. Lob des Landbaues in des alten Cato Munde bey Cicero im Dialog de Senectute.

Sonora. 45 - 22. Die nördlichste Provinz in Neu-Mexico: sie enthält reiche Silbergruben.

Das purpurne Meer. 46 - 15. Das californische Meer.

Selenga. 46 - 15. Der Ausfluss eines der grössten Ströme der Tartarey in den orientalischen Ocean: La Peyrouse nennt ihn Ségalien.

Allumfassender Menschenbeglückung. 48 - 13. Die weisesten Gesetzgeber suchten die Gebrechen des auf die gegenwärtigen cultivirteren Zeiten nicht mehr ganz passenden Lehnsystems zu verbessern. Unter den Beherrschern aus dem Hause Österreich hat die verewigte Kaiserinn Königinn Maria Theresia zu dieser Verbesserung den ersten Grund gelegt, und, ohne verfassungsmässige Rechte anderer Classen zu verletzen, diese weisen Bemühungen mit glänzendem Erfolge fortgesetzt. Ihre beyden ruhmvollen Nachfolger sind stets diesen wohlthätigen Grundsätzen treu geblieben, und ihr eben so gerechter, als menschenfreundlicher Enkel weiss die wohlhergebrachten Rechte der Grundherrn mit der Vervollkommnung und Unterstützung des Ackerbaues und Verbreitung des Wohlstandes unter dem Landvolke auf die weiseste und glücklichste Art zu verbinden.

Entvölkernde Kriege. 49 - 3. Dieser wohlgemeinte Wunsch kann in jenen Staaten nicht ganz in Erfüllung gehen, die aus kluger Vorsorge sich verpflichtet fühlen, niemahls ganz ungewaffnet zu bleiben, um ihre Einwohner gegen jeden feindlichen Überfall sicher zu stellen. In dem österreichischen Erbstaate treten jene Nachtheile stehender Armeen nicht ein. Seine siegreichen Kriegsheere, meistens aus Eingebornen bestehend, sind durch hundert Bande an das dankbare Vaterland gekettet. Durch erleichterte Heirathen der Krieger, durch das Beurlaubungssystem in Friedenszeiten und durch die nie verweigerte Entlassung zur Ergreifung nützlicher Gewerbe oder zur Antretung einer Landwirthschaft werden die Nachtheile stehender Armeen beynahe ganz beseitiget.

Unerschwingliche Pflege. 49 - 13. Acutissimam gentem, Poenos, dixisse convenit: imbecil-

liorem agrum quam agricolam esse debere, quoniam cum sit colluctandum cum eo, si fundus praevaleat, allidi dominum, nec dubium, quin minus reddat laxus ager, non recte cultus, quam angustus eximie.

Columella I. 3.

Virgil sagt:

— — Laudato ingentia rura,
Exiguum colito. — —

Die Dora, das Sorghum. Seite 53. Vers 18. Holcus dura und H. Sorghum, nach Bruce und Mungo Park die Hauptgetreidearten der Völker des inneren Afrika.

WIEN.

BEY J. V. DEGEN,

BUCHDRUCKER UND BUCHHÄNDLER.

1804.